

aus der Farbe und dem Licht heraus komponierte. Hierbei fand Herrmann zu immer stärkerer Abstraktion. Die Ausstellung unter der Federführung der Städtischen Sammlungen setzt sich aus Gemälden, Pastellen und Aquarellen zusammen, die aus dem Nachlass stammen, sowie aus Leihgaben des Marburger Universitätsmuseums und der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel, Neue Galerie. Zur

Ausstellung erscheint als Band 103 ein reich bebildeter Katalog im Rahmen der Schweinfurter Museumsschriften.

Städtische Sammlungen Schweinfurt  
Halle Altes Rathaus, Markt 1, 97421 Schweinfurt  
Di-So: 10-13 und 14-17 Uhr, Eintritt frei.  
Auch am 1. 11. 2001 geöffnet  
Tel 09721/51-551, Fax 09721/51-320

## Ein Jahr Museum Georg Schäfer, Schweinfurt am Main

Das neue Museum Georg Schäfer blickt auf ein buntes und besonders erfolgreiches Eröffnungsjahr zurück. Glückliche Vorboten auf ein gutes Gelingen deuteten bereits die Auftaktveranstaltungen an: der *Tag der offenen Tür* mit erster Besichtigung des Museumsbaus von Volker Staab am 1. Mai 2000 unter dem Motto *Architektur pur* lockte 10.000 Besucher. Die Eröffnungspräsentationen *Menzel in Berlin*, *Deutsche Romantiker* wie die der *Ständigen Sammlung* rückte Schweinfurt ins Licht der nationalen und internationalen Kultur- und Museumslandschaft. Man macht sich seither nach Schweinfurt auf den Weg, um die weltweit größte Privatsammlung zur Malerei des 19. Jahrhunderts erstmals neu an einem Ort zentriert zu sehen. Es kamen bis Ende Januar 42.324 Besucher; bis Ende August 2001 86.571 Besucher. In diesen Tagen nähert sich die Besucherzahl 95.000 mit 1000 durch das Museum vermittelten Führungen.

Die große Sommerausstellung *Fernweh und Reiselust* aus dem Bestand des Museums Georg Schäfer zog unter positiver Presse-Resonanz Besucher und insbesondere Touristen weit über die Region hinaus an. Die vorhergehenden Zwischenspiele *Bild im Blickpunkt*, *Max Liebermann* und die Überraschungsreihe *Intermezzo: Lili Fischer* setzten auf Aktualisierung. Durch die kommende große Winterausstellung *Traum, Märchen, Thriller – Phantasiestücke von Johann Heinrich Füssli, Arnold Böcklin bis Max Slevogt*. (ab 4. November 2001) wird der erstjährige Ausstellungsreigen abgerundet.

Von Anbeginn an fanden attraktive Sonderveranstaltungen für Familien, Einzelbesucher, Schweinfurter und Weithergereiste statt. Mentale Brückenschläge zum Ausstellungsprogramm sind Ziel der Museumsleitung. Zu nennen sind die Highlights: *das Ballsouper – die Museumsnacht*, Lili Fischers Performance *Raupenmeditation – der Probelauf der Museumsratten*, der *Italienische Abend* (demnächst: „Brasilianische Nacht“ am 13. Oktober 2001). Die Museumspädagogische Abteilung ist ein Standbein des Museums: Malerschule (jeden ersten Sonntag um 15 Uhr), „English Conversation“, Ferienprogramm für Kinder, Kunsthäppchen, Pianoführstück, öffentliche Führungen (jeden Sonntag um 15 Uhr), Themenführungen jeden Samstag um 15 Uhr), Matinée und Schulveranstaltungen machen das Museum Georg Schäfer zu einem kommunikativen Aufenthaltsort; wo es sich lohnt jederzeit auch spontan vorbeizuschauen: mehr Verweilort mit Aussagekraft, weniger Musentempel mit Schwelle. So fanden z. B. 5.371 Schüler den Weg ins Museum; 3.219 Firmenkarten wurden verkauft; zahlreiche Anmietungen des Foyers für Tagungen und Seminare in Kombination mit Führungen durch die Sammlung, erfolgten. Stützen der Werbestrategie bilden Imageanzeigen, überregionale Plakatierungen, internationale Presseverteiler, Kontakte zu 5000 deutschen Busunternehmern über deren Fachverbände wie zu 3000 Hoteliers und der Austausch mit wissenschaftlichen Instituten und internationalen Museen.

Ende September 2001 Dr. Sigrid Bertuleit

## Ausstellung zum 500. Geburtstag von Leonhart Fuchs (1501–1500)

Im Januar bereits war sein 500. Geburtstag, doch in der Stadt Ansbach wird er erst im Herbst geehrt: Leonhart Fuchs wurde 1501 in Wemding geboren. Von 1528 bis 1535 war er als Leibarzt des Markgrafen in Ansbach tätig und während seiner Ansbacher Zeit hatte Fuchs schon einen Garten für seine botanischen Forschungen angelegt. Lange nach seinem Tod wurde ihm zu Ehren eine kleine rotblühende Blume, die man aus Hawaii eingeführt hatte, „Fuchsie“ genannt. Vom 25. Oktober bis 14. November 2001 wird mit einer Ausstellung in der Gotischen Halle des Ansbacher Schlosses dem bedeutenden Arzt und Botaniker gedacht. Geboren wurde Leonhardt Fuchs am 17. Januar 1501 in Wemding am Rand des Nördlinger Rieses. Bereits im Alter von 12 Jahren ist Leonhart Fuchs an der Universität Erfurt als Student eingeschrieben und ab 1519 studierte er in Ingolstadt. Dort erwarb er 1521 den Magistergrad und im Alter von 23 Jahren hatte er bereits die Doktorwürde erlangt. Fuchs praktizierte dann zwei Jahre als Arzt in München und kehrte 1526 an die Universität nach Ingolstadt zurück, nachdem er sich zum Professor habilitiert hatte. Er hielt Vorlesungen über Botanik und Arzneimittellehre, wobei er für die damalige Zeit revolutionäre Unterrichtsmethoden anwandte. Er machte mit seinen Studenten Exkursionen in die freie Natur, um die Heilpflanzen an ihren Standorten kennenzulernen.

Nachdem Leonhart Fuchs sich sehr abgeschlossen gegenüber der Lehre Martin Luthers zeigte, musste er die Universität Ingolstadt verlassen und der Ansbacher Markgraf Georg der Fromme bot ihm in Ansbach Aufnahme. Wohl mit dem Hintergedanken, dass in Ansbach, eine erste evangelische Hochschule gegründet werden könnte, kam Fuchs 1528 nach Ansbach und blieb bis zu seiner 1535 erfolgten Berufung an einen Lehrstuhl für Botanik an der Univer-



Gedenktafel aus dem Jahr 1925 für Leonhart Fuchs an der westlichen Mauer des Ansbacher Hofgartens, gleich neben dem Eingang zum Rosengarten.

Foto: Alexander Biernoth

sität Tübingen. In Ansbach war Leonhart Fuchs zum einen als Leibarzt des Markgrafen tätig und er widmete sich seinen botanischen Studien. Sein 1530 in Ansbach verfasstes Buch „Errata recentiorum“ (Irrtümer der neuen Ärzte) machte Fuchs schlagartig in der ganzen akademischen Welt bekannt.

Fuchs gilt als einer der „Väter der Botanik“ aufgrund seines 1542 erschienenen Werkes „De historia stirpium commentarii insignis“, einem Klassiker der Arzneipflanzenkunde. Dieses Werk war so erfolgreich, dass Fuchs es auch für Laien in deutscher Sprache unter dem Titel „New Kreuterbuch“ im Jahr 1544 herausgab. Aber auch durch seine medizinischen Publikationen machte er sich einen guten Namen.